

Die Rad-DM in der Region

- **Die Rennen** Gleich fünf Goldmedaillen werden an diesem Wochenende bei den deutschen Rad-Meisterschaften vergeben – drei im Zeitfahren an diesem Samstag in Gäufelden-Öschelbronn (Frauen, Männer, U-23-Männer) und zwei in den Straßenwettbewerben an diesem Sonntag in Stuttgart (Frauen, Männer).
- **Die Zeiten** Der Kampf gegen die Uhr beginnt am Samstag an der Radrennbahn in Öschelbronn mit dem Wettbewerb der Frauen (13.45 Uhr), es folgen Männer (15.10 Uhr) und U 23 (16.30 Uhr). Das Straßenrennen der Frauen wird am Sonntag um 8 Uhr in Filderstadt gestartet, die Männer sind ab 11.05 Uhr dran.
- **Die Strecken** Ausgangspunkt für die beiden Straßenrennen ist die Filharmonie in Filderstadt. Von dort geht es neutralisiert 3,8 Kilometer in Richtung Stuttgart-Pfienningen, wo der scharfe Start erfolgt. Vier Kilometer später biegt das Peloton auf den 7,1 Kilometer langen Rundkurs ein, der über die Waldau führt. Der Zielbereich ist im Georgiiweg in der Nähe von Gazi-Stadion und Fernsehturm. Die Strecke der Frauen ist 107,3 Kilometer lang, sie fahren 14 Runden (1709 Höhenmeter). Die Männer müssen 25 Runden bewältigen, kommen am Ende auf 185,3 Kilometer und 3050 Höhenmeter. Die Distanz aller drei Zeitfahren rund um Öschelbronn beträgt 30,5 Kilometer (225 Höhenmeter).
- **Die Favoriten** Im Zeitfahren schauen alle auf Titelverteidiger Tony Martin, den viermaligen Weltmeister und Olympiazweiten von 2012. Weit weniger klar sind die Rollen im Einzelrennen verteilt. 31 Profis aus internationalen Topmannschaften haben gemeldet, allein elf aus dem besten deutschen Rennstall Bora-hansgrohe. Zu dieser Übermacht gehören auch Emanuel Buchmann, Maximilian Schachmann und Nils Politt, alle würden das Meistertrikot natürlich gerne ein Jahr lang bei den großen Rundfahrten und Klassikern tragen. Unter ihren stärksten Konkurrenten befinden sich Topfahrer wie Nikias Arndt, John Degenkolb und Simon Geschke. Bei den Frauen zählen in beiden Wettbewerben Lisa Brennauer und Franziska Brauße zu den Mitfavoritinnen, dazu kommt Zeitfahr-spezialistin Lisa Klein.

- **Die Zuschauer** Da der Genehmigungsprozess für die Titelkämpfe schon vor einigen Wochen abgeschlossen werden musste, sind nur 250 Besucher im Zielbereich zugelassen, die getestet, genesen oder geimpft sein müssen. An allen weiteren Streckenabschnitten haben die Organisatoren dafür zu sorgen, dass sich keine Zuschaueransammlungen bilden, Zufahrten abgesperrt und im Bereich der Waldau Zäune samt Sichtschutz aufgestellt werden. „Es ist nun leider eben so, dass an der Strecke keine Fans zugelassen sind. Wir halten uns an die Coronaverordnung des Landes und machen dieses Ereignis für Stuttgart und die Region so möglich“, sagt Cheforganisator Albrecht Röder, der an alle Interessierten appelliert: „Es ist irgendwie schräg – aber bitte bleibt einfach daheim und schaut die Rennen im Livestream an.“

- **Die Übertragung** Gezeigt werden am Sonntag auf sportschau.de die entscheidenden Runden in den Rennen der Frauen (10 Uhr bis 11 Uhr) und Männer (14.30 Uhr bis 16.30 Uhr). Zudem gibt es ab 16.30 Uhr eine 45-minütige Zusammenfassung im SWR-Fernsehen.

- **Die Sicherheit** Alle Wettbewerbe finden in einer streng überwachten Coronablaste statt. Das Hygienekonzept erfordert unter anderem (unabhängig vom Impfstatus) einen aktuellen PCR-Test von allen Teilnehmern, Betreuern, Organisatoren, Journalisten und Helfern – mit Blick auf die anstehende Tour de France und die Olympischen Spiele soll das Risiko für die Sportlerinnen und Sportler minimiert werden.

- **Die Kosten** Erst die Verschiebung von 2020 ins Jahr 2021, nun der vermehrte Aufwand für Sicherheits- und Hygienemaßnahmen: Die Gesamtkosten für die Meisterschaft haben sich auf rund 750 000 Euro erhöht – allein die Straßenabsperren und Zäune verschlingen rund 200 000 Euro. „Eine Veranstaltung in der Coronapandemie ist rund 15 bis 20 Prozent teurer als ein Ereignis in normalen Zeiten“, sagt Albrecht Röder. Die Stadt Stuttgart und der Verband Region Stuttgart bezuschussen das Radsport-Großereignis mit rund 450 000 Euro. Die nächste Investition in Höhe von rund 675 000 Euro steht 2022 an – dann endet die Deutschlandtour in Stuttgart.

- **Das Rahmenprogramm** Eigentlich hätte parallel zur deutschen Meisterschaft das „Brezel Race Stuttgart & Region“ für ambitionierte Freizeitradler stattfinden sollen. Aufgrund der Coronabeschränkungen mussten beide Veranstaltungen zeitlich voneinander abgekoppelt werden. Das „Brezel Race“, das in der Region Stuttgart fest etabliert werden soll, findet nun am 12. September statt. Weitere Informationen unter www.brezelrace.de.

- **Die Großereignisse** In Stuttgart fanden schon etliche hochkarätige Radsportveranstaltungen statt, unter anderem die Straßen-WM 1991 und 2007 mit den Siegern Gianni Bugno und Paolo Bettini (beide Italien). Eine WM steht auch 2021 in Stuttgart an: Vom 29. bis zum 31. Oktober küren Kunstradfahrer und Radballer ihre Weltmeister zum dritten Mal nach 2010 und 2016 in der Porsche-Arena. (jok)

„Radsport entspricht voll dem Zeitgeist“

Organisator Albrecht Röder über den Wert der deutschen Meisterschaft am Wochenende und die Ideen für die Zukunft.

VON JOCHEN KLINGOVSKY

STUTTGART. Albrecht Röder fuhr früher selbst Radrennen, heute ist er Organisator und Streckenchef bei vielen Großereignissen. Von der deutschen Meisterschaft auf der Straße und im Zeitfahren an diesem Wochenende in Stuttgart und der Region erhofft er sich nicht nur spannende Wettbewerbe.

Herr Röder, in der Coronakrise eine Sportveranstaltung auf die Beine zu stellen, ist nicht das pure Vergnügen. Wo liegt die Motivation, die deutsche Meisterschaft im Radsport in der Region Stuttgart auszurufen?
Das Ziel war, den Sport zu möglichst vielen Menschen zu bringen – ins Zentrum einer Großstadt. Dass die Pandemie dies 2020 verhindert hat und nun erschwert, ändert nichts an unserem grundsätzlichen Konzept.

Das wie aussieht?
Die Region Stuttgart setzt voll auf den Radsport. 2022 endet die Schlussetappe der Deutschlandtour in Stuttgart, und für die Jahre danach gibt es weitere gute Ideen und auch schon erste gute Gespräche.

Wo kommt diese Begeisterung her?
Sie ist aus meiner Sicht alles andere als verwunderlich.

Inwiefern?
Alle Welt spricht über Mobilitätskonzepte, Radfahren ist ein Musterbeispiel für Umweltfreundlichkeit. Dieser Sport entspricht

„Keine größere Stadt ist für Radrennen so gut geeignet wie Stuttgart.“

Albrecht Röder, DM-Organisator

voll dem Zeitgeist. Er erlebt einen Boom, der noch viel mehr genutzt werden müsste.

Wie?
Zum Beispiel, indem Radrennen mit Breitensportveranstaltungen und einem autofreien Sonntag gekoppelt werden.

In Stuttgart.
(lacht) Am besten. Ich habe in meinem Job als Streckenplaner fast alle größeren deutschen Städte kennengelernt. Was die Topografie und die attraktiven Grünbereiche angeht, ist keine so gut für Radrennen geeignet wie Stuttgart.

Normalerweise ist hier auch die Begeisterung der Zuschauer stets sehr groß.
Das stimmt. Allerdings werden diesmal keine Fans an der Strecke stehen können.

Trotz der jüngsten Coronalockerungen?
Würden wir die Genehmigungsunterlagen heute einreichen, würde es vermutlich etwas anders aussehen. Der Vorlauf bei einer solchen Veranstaltung beträgt allerdings sechs Wochen, weshalb bei der deutschen Meisterschaft nur 250 Zuschauer im Zielbereich zugelassen sein werden.

Wie wollen Sie die Fans davon abhalten, an die Strecke zu kommen?

Wir müssen einen 4,5 Kilometer langen Bauzaun aufstellen, haben Sicherheitspersonal im Einsatz. Und appellieren an alle Interessierten, sich die Wettbewerbe im Fernsehen anzuschauen. Aus Sicht der Genehmigungsbehörden ist ein Radrennen eben anders zu bewerten als eine Fußgängerzone.

Was ist in den DM-Rennen der Frauen und Männer am Sonntag sportlich zu erwarten?

Es werden, wie auch schon die Zeitfahren am Samstag in Öschelbronn, superinteressante Wettbewerbe – das ist sicher.

Warum?

Weil die Strecken sehr selektiv sind und die Besetzung hochkarätig sein wird. Bei den Männern hat Bora-hansgrohe alle seine deutschen Profis gemeldet. Das zeigt ganz klar, dass sich das Team das Meistertrikot holen will, um es sechs Tage später bei der Tour de France präsentieren zu können.

Für die Konkurrenz ...

... wird es gegen diese Übermacht schwer. Schließlich sind auf dem Rundkurs auf der Waldau mehr als 3000 Höhenmeter zu bewältigen. Das entspricht einer anspruchsvollen Bergetappe bei einer Rundfahrt.

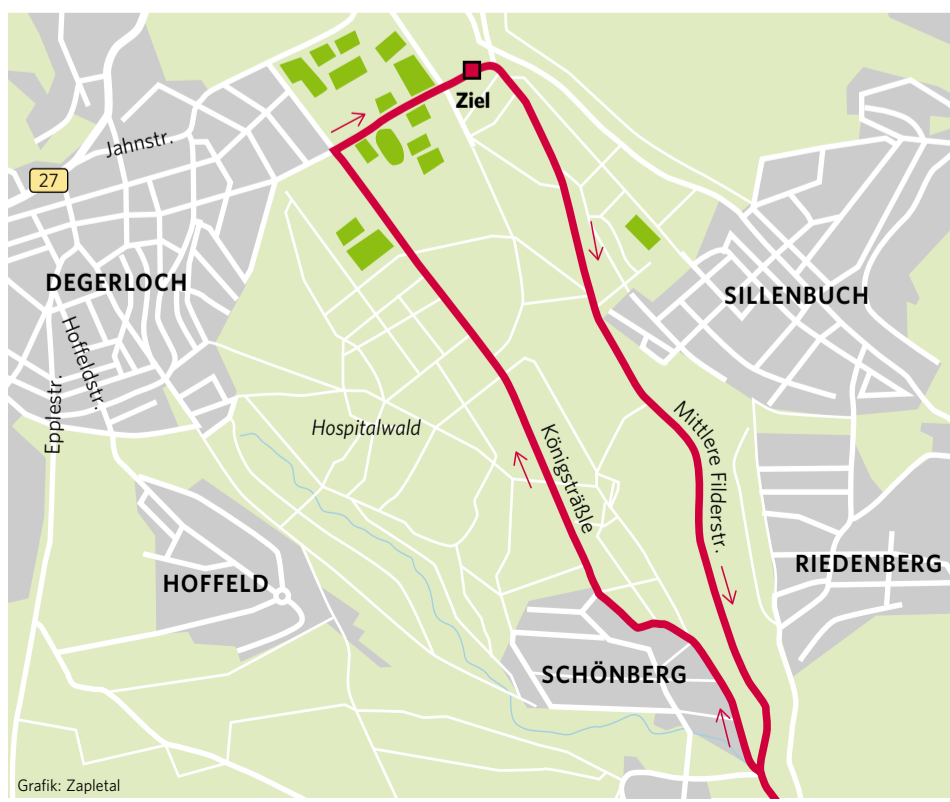
Wo steht der deutsche Radsport aktuell?

Die ältere Generation um Tony Martin, John Degenkolb oder André Greipel ist an ihrem Zenit angekommen. Deren Nachfolger wie Emanuel Buchmann, Maximilian Schachmann, Pascal Ackermann oder Lennard Kämna sind mit guten Verträgen ausgestattet und haben erste größere Erfolge eingefahren. Diese gilt es nun zu bestätigen. Und zugleich müssen die Jungs dabei die Glaubwürdigkeit bewahren, für die sie stehen. Das ist angesichts der starken internationalen Konkurrenz keine leichte Aufgabe.

Ist der Radsport tatsächlich glaubwürdiger geworden?

Aus meiner Sicht auf jeden Fall.

7,1 Kilometer lang und selektiv: Rundkurs auf der Waldau



Grafik: Zapletal



Maximilian Schachmann aus dem Rennstall Bora-hansgrohe zählt bei der deutschen Meisterschaft in Stuttgart zu den großen Favoriten. Fotos: imago/Stefano Sirotti, Baumann Illustration/Montage: Sebastian Ruckaberle

Albrecht Röder

▪ **Sport** Albrecht Röder, der aus Reichenbach/Fils stammt, war erfolgreicher Radrennfahrer, gewann 1992 mit Olympia Dortmund die Bundesliga-Gesamtwertung.



Röder

▪ **Beruf** 2000 gründete Bankkaufmann und Diplombetriebswirt Röder (53) in Maichingen seine eigene Eventagentur. Seit 2018 ist er zudem Streckenchef der Deutschlandtour. (StN)

Woran machen Sie das fest?

Die Kontrollmechanismen scheinen zu greifen. Zugleich wird in vielen Bereichen – Material, Ernährung, medizinische Betreuung – extrem professionell gearbeitet, was natürlich das Leistungsniveau erhöht. Und auf der anderen Seite überwatchen die Teams ihre Fahrer teilweise rund um die Uhr, das hat sich extrem gewandelt. Zu betrügen ist heute wesentlich schwieriger als früher, da bin ich mir ganz sicher. Und noch etwas habe ich festgestellt.

Bitte.

Es macht für mich den Eindruck, als ob viele Profis bereit sind, ihre Grenzen zu akzeptieren. In den 90er Jahren gab es noch Sprüche wie: ‚Wirf dir was ein, dann geht es schon weiter‘. So etwas ist heute nicht mehr möglich.

Will der deutsche Radsport auch in Zukunft konkurrenzfähig bleiben,

müssen vielversprechende Talente nachkommen. Gibt es genügend Nachwuchs?

Das große Problem ist, dass die Starterfelder im Jugend- und Juniorenbereich immer kleiner werden. Dafür kommt bisher noch ziemlich viel Qualität nach.

Aber es fehlt an Masse?

Das ist offensichtlich. Mit ähnlichen Sorgen haben im Zeitalter der elektronischen Medien abseits vom Fußball ja viele Sportarten zu kämpfen. Beim Radsport kommt aber noch hinzu, dass die Zahl der Rennen stark abnimmt, da die Organisation durch die vielen Auflagen sehr aufwendig und teuer geworden ist – auf Vereinsebene ist das kaum mehr zu leisten. Und noch ein Problem gibt es: Es ist extrem schwierig

„Viele Profis sind bereit, ihre Grenzen zu akzeptieren.“

Albrecht Röder, DM-Organisator

geworden, ehrenamtliche Trainer und Betreuer zu finden, die die Verantwortung übernehmen, sich mit Jugendlichen dreimal in der Woche in den Straßenverkehr zu wagen. Da bräuhete der Radsport mehr Unterstützung.

Wie könnte die aussehen?

In Berlin gibt es rund um den Wannsee Trainingsstrecken für Radsportler. Solche Strecken bei uns in der Region Stuttgart auszuweisen, wäre natürlich eine tolle Sache und würde engagierten Vereinen wie dem RSV Vaihingen oder dem RSV Öschelbronn enorm helfen.

Sind bei der deutschen Meisterschaft auch Profis aus der Region am Start?

Klar. Franziska Brauße aus Eningen zum Beispiel, der Schorndorfer Jannik Steimle, der für Deceuninck-Quickstep fährt und direkt aus der Tour de Suisse kommt. Oder auch Alexander Krieger aus Vaihingen/Enz, der zum Giro-Team von Alpecin-Fenix gehörte. Das ist absolutes World-Tour-Niveau.

Trotzdem sind es keine Namen, die den Nachwuchs anziehen.

Das stimmt, da wäre natürlich ein Team Stuttgart, wie es früher existierte, eine andere Nummer. Aber man darf das auch nicht überbewerten.

Wie meinen Sie das?

Radsport ist ein globaler Sport. Natürlich sind bei der Entwicklung von Talenten die Topografie der heimatischen Umgebung, die Unterstützung durch Vereine und Stützpunkte und die regionalen Strukturen im U-23-Bereich wichtig. Am Ende spielt aber keine Rolle mehr, woher die Profis stammen.

Hat da eine deutsche Meisterschaft unterm Fernsehturm mehr Strahlkraft?

Davon bin ich überzeugt. So ein Event schafft Anreize, allerdings bräuhete es parallel Konzepte, um die Nachwuchsarbeit wieder auf eine breitere Basis zu stellen. Und die sehe ich leider nicht.